Mens sana in corpore sano – Bildungspotenziale im Sport

Das Thema Bildung hat Konjunktur. Schulen und Universitäten sollen zwecks höherer Qualitätsstandards reformiert werden, mehr Geld soll in Bildung investiert werden, um besseres und effektiveres Lernen in Schule und Universität zu ermöglichen und so weiter. Parallel dazu findet eine Entwicklung der Beschleunigung von (Aus-)Bildungsgängen statt. Das Abitur soll in 8 statt bisher 9 Jahren abgelegt und Studienzeiten sollen verkürzt werden, um im Wettlauf der führenden Wirtschafts- und Kulturnationen bestehen und unseren Wohlstand erhalten zu können. Mit Bildung glaubt man, einen *Platz an der Sonne* reservieren zu können, wie schon zu Zeiten des Deutschen Kaiserreichs in anderem Zusammenhang gesagt wurde.

Dass Bildung ein nie endender Prozess ist, in dessen Verlauf ein eigener kultureller Geschmack entwickelt und das Individuum zu eigener Urteilskraft am kulturellen Objekt befähigt werden soll, wird dabei nicht selten ebenso übersehen wie die Tatsache, dass auch der Körper zu bilden ist. Für die Bildung des Körpers werden vor allem vom schulischen Sportunterricht wesentliche Beiträge erwartet, aber auch vom freien Spiel und den eher informellen Sport- und Freizeitaktivitäten. Insbesondere Kinder und Jugendliche sind keine Lernmaschinen, sie brauchen auch Ausgleich und Erholung von der *Paukschule*, die wir längst schon wieder haben.

Neben Ernährung und Hygiene sind körperliche Bewegung und Erziehung durch Gymnastik, Spiel und Sport die wichtigsten Mittel, um Körperbildung zu realisieren. Diese zielt nicht nur auf technische Bewegungsfähigkeiten und -fertigkeiten ab, sondern erfasst den ganzen Menschen – eine Einsicht, die zwar schon lange bekannt

ist, aber in der allgemeinen Pädagogik genauso wie in der konkreten Bildungspolitik gerne vergessen wird und deshalb nicht oft genug wiederholt werden kann.

Um die körperlichen und sportlichen Dimensionen der Bildung zu verdeutlichen, veranstaltet die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) ihren alle zwei Jahre durchgeführten sportwissenschaftlichen Hochschultag in diesem September 2009 in Münster zum Thema „Bildungspotenziale im Sport“. Ziel ist es nicht nur, die Bildungspotenziale des Sports im weitesten Sinn einer breiteren Öffentlichkeit von Sport und Wissenschaft zu verdeutlichen, sondern auch aufzuzeigen, inwieweit sich die deutsche Sportwissenschaft in all ihren Disziplinen und Facetten mit diesem Thema in Wissenschaft, Forschung und Lehre beschäftigt. Die große Resonanz auf diesen Kongress mit rund 300 angemeldeten und eingeladenen Vorträgen, Arbeitskreisen, Postern und Diskussionen zeigt, dass über Bildung in der Sportwissenschaft viel geforscht und diskutiert wird; und dies nicht nur von Sportpädagoginnen und Sportpädagogen, sondern auch von Vertreterinnen und Vertretern aller Fachrichtungen und Disziplinen der Sportwissenschaft in enger Anbindung an Partnerorganisationen aus Sport und Erziehung.

Diese dritte Ausgabe des 39. Jahrgangs der Zeitschrift *Sportwissenschaft* ist deshalb aus Anlass des 19. Hochschultags der dvs in Münster schwerpunktmäßig dem Thema Bildung gewidmet. Die vier Hauptbeiträge dieses Heftes zeigen Ausschnitte aus der theoretischen und empirischen sportpädagogischen Forschung zu dieser Thematik. *Patrick Weise* und *Robert Prohl* liefern eine ästhetische Be-

gründung von Körper- und Bewegungserfahrungen in Spiel und Sport. Im zweiten Hauptbeitrag analysieren *Robert Prohl* und *Eike Emrich* die Eliteschulen des Sports als spezifische Bildungsorganisationen von Zivilgesellschaften. Schließlich geht es in den weiteren Forschungsbeiträgen von *Ralf Sygusch* und *Christian Herrmann* sowie *Ingrid Bähr* und *Florian Krick* um empirische Forschungsprojekte zum schulischen und außerschulischen Sport und deren Bildungsmöglichkeiten.

Das Thema Bildung spielt auch in dem Essay zu 60 Jahren Sportgeschichte in Deutschland eine große Rolle, weil die deutsche Sportgeschichte immer auch eine Bildungsgeschichte des Sports war und ist. *Norbert Gissel* und *Marcel Reinold* diskutieren über die Frage der Willensfreiheit im Sport, und damit über die Bedingungen für menschliche Bildung überhaupt. Angesichts neuerer Erkenntnisse der Hirnforschung ist dies ein Problem, das Leser und Autoren der *Sportwissenschaft* schon mehrfach bewegte und immer wieder zu Diskussionen führt.

Besprechungen und Berichte runden dieses Themenheft „Bildung“ der *Sportwissenschaft* ab. Unser Dank gilt dem Kollegen *Robert Prohl*, der die Betreuung der Hauptbeiträge des Hefts übernommen hat. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern sowie Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmern eine interessante Lektüre und einen spannenden Kongress.

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. Michael Krüger
Institut für Sportwissenschaft,
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Horstmarer Landweg 62b, 48149 Münster
mkrueger@uni-muenster.de